

denn in der That repräsentirte die Kenntniss desselben unter drei einzelnen Männern für diese ein kleines Vermögen. Aber in einem schwachen Stündlein — theils begeistert von der Eitelkeit da reden zu können, wo andere schweigen mussten, theils vom Genuss des übermässig genossenen Weines seiner Sinne nicht mehr ganz mächtig, theilt einer der Wissenden das Geheimniss des Funds zu Fiume mit, und einen Monat später, sprach die ganze lepidopterologische Welt des Kaiserstaats davon. Dorthin, und in das Wippachthal wurde vollständig gewallfahrtet, unsere Kaiserstadt sandte alte und junge Lepidopterologen aus, die keinen Winkel undurehstößert liessen, das Thier ging reissend ab, wurde allenthalben begehrt, und der Gewinn deckte überreichlich die Reise- und Aufenthaltskosten. Es war noch eine gute, wohlfeile Zeit, in welcher der Sammler mit einem Gulden so weit kam, als jetzt mit zehn Gulden, ich selbst habe manchen nicht ganz tadellosen Falter noch um 30 und 40 Gulden verkauft. War nun auch die Ausplünderung der beiden Fundstellen durch die einzelnen Sammler für die Verminderung der Nachkommenschaft von Folgen, so würde doch die gründliche Ausrottung des Spinners sich nicht so rasch vollzogen haben, als sie thatsächlich stattfand, der Spekulationsgeist einiger Insektenhändler war die mittelbare Ursache davon. Von Wien und Prag aus wurden Bewohner der an die Fundstellen angrenzenden Distrikte mit dem systematischen Ausraub in allen Ständen betraut, niedere Beamte, Kleinbürger, selbst Tagwerker und Hirten betrieben den Fang, im Jahr 1842 war im ganzen Wippachthal *Caecigena* bereits verschwunden, 1846 war sie zu Fiume eine Seltenheit geworden. In der Umgebung letzterer Stadt hielt sie sich noch bis 1855; im nächsten Jahr soll dorten kein Exemplar mehr gefunden worden sein.

(Schluss folgt.)

## Einige Insektenbauten und andere Mittheilungen.

Von Dr. Ferdinand Rudow.

(Fortsetzung.)

### *Anthophora parietina* F.

In den Lehmwänden eines alten Pferdestalles, der mir schon öfters einen werthvollen Fund lieferte, entdeckte ich eine Menge gebogener Röhren von Lehm, mit der Mündung nach unten in den verschiedensten Grössen und Ausbildungsstufen.

So wie die Biene die Röhren zu bauen anfing, war das Nest schon mit Eiern und Futter belegt. Die Röhre hat bei der Vollendung eine Länge von 2—3 cm. und ist fast regelmässig nach der Kreis-peripherie gebogen. Zuerst wird die untere Krümmung gebaut in Form eines mm. breiten Streifens, der sich bis in die Höhlung fortsetzt, und an diesen schliessen sich rechts und links die andern Streifen an. Innen ist die Röhre glatt, aussen rauh und an der Mündung mit einer Wulst versehen, sie ist enger als der eigentliche Nesteingang und von diesem nochmals durch eine dünne Lehmwand abgeschlossen. Ich habe gefunden, dass die weibliche Biene allein baut, das Männchen fliegt nur ab und zu und besieht sich den Bau, ohne selbst zu arbeiten, das Weibchen fliegt oft zum Neste und überzeugt sich vom Wachsthum der Larven, trägt auch neuen Futtervorrath ein. Der eigentliche Bau enthält nur 2—3 Zellen, welche in einer Tiefe von nur 2—3 cm. wagrecht in der Wand angelegt sind, wozu ein gerade hinreichend grosser Kessel ausgenagt wird.

Die Zellen unterscheiden sich nicht von denen anderer *Anthophora* Arten, und sind im Innern mit der bekannten, weissen, glänzenden und festen Leimmasse ausgekleidet. Ihre Kopfdenden liegen nach der Mündung zu und werden an einer Stelle von den entwickelten Bienen durchfressen. Wenn ich zur Untersuchung im Vorsommer einen Bau zerstörte, dann fand ich ihn nach einigen Tagen wieder ausgebessert, das Eingangsloch wieder bis zu der gehörigen Verengung vermauert und von der Mutterbiene mit neuem Futter versehen. Wenn die Bienen das Nest verlassen, werden die Röhren regelmässig zerstört, auch halten sie starke Regengüsse selten aus, werden streifenartig ausgewaschen oder gänzlich abgebrochen. Die einmal angefertigten Bauten werden alljährlich von Neuem ausgebessert und benutzt, so dass viele Generationen an derselben Stelle nach einander wohnen.

(Fortsetzung folgt.)

## Ueber den Misserfolg bei der Copula an Lepidopteren.

VON FRITZ RÜHL.

Es ist hinreichend bekannt, dass bei den in der Gefangenschaft erzielten Copula's häufig eine Anzahl unbefruchteter, vielleicht mangelhaft befruchteter Eier hervorgehen, dass Begattungen, die nach ihrer normalen Dauer, nach der Qualität der hiezu ausersehenen Thiere eine entsprechende Nachkommenschaft erwarten liessen, dennoch sich

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Rudow Ferdinand

Artikel/Article: [Einige Insektenbauten und andere Mittheilungen. 18](#)